

Charles Baudelaire, Franz Kafka und zur künstlerischen Avantgarde, zur Theorie der Gewalt und zur Geschichtsphilosophie sind in den philosophischen Diskursen vieler Länder aufgegriffen und weiterentwickelt worden.

Anmerkungen:

- ¹ So der Titel des schönen und materialreichen Buches, das Ursula Katharina Nauderer 2002 für den Zweckverband Dachauer Galerien und Museen herausgegeben hat.
- ² Gershom Scholem: Walter Benjamin – die Geschichte einer Freundschaft. Frankfurt/M. 1971, S. 50.
- ³ Bernd Witte: Walter Benjamin in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek 1985, S. 30.
- ⁴ Momme Brodersen: Walter Benjamin. Spinne im eigenen Netz. Bühl-Moos 1990, S. 105.

- ⁵ Werner Fuld: Walter Benjamin. Zwischen den Stühlen. München-Wien 1979, S. 81.
- ⁶ Hamburg 1990, S. 80.
- ⁷ Für die Einsicht in die Meldekartei und die das Moorbad und seinen Leiter Dr. Blank betreffenden Dokumente danke ich dem Stadtarchiv Dachau und seinem kundigen Leiter Herrn Andreas R. Bräunling.
- ⁸ Walter Benjamin: Gesammelte Briefe. Hrsg. von Chr. Gödde und H. Lönitz. Frankfurt/M. 1995, Bd. 1, S. 358.
- ⁹ Dachauer Nachrichten, Dienstag, 2. September 1958.
- ¹⁰ Walter Benjamin: Gesammelte Briefe, a. a. O., S. 366.
- ¹¹ Ebd., S. 362.
- ¹² Brief an Ernst Schoen vom 7. April 1919, in: Gesammelte Briefe, a. a. O., Bd. 2, S. 23.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Konrad Lotter, Rueppweg 3, 85253 Kleinberghofen

125 Jahre Liedertafel Dachau (1879–2004)

Ein Beitrag zur Vereinsgeschichte der Stadt Dachau

Von Andreas R. Bräunling

Die Anfänge

Im Jahre 1879 fanden sich einige sangesfrohe Männer in Dachau zusammen, um die Gründung eines Gesangsvereines anzuregen. Im »Amper-Boten« vom 1. Oktober 1879 schalteten sie folgendes Inserat:

»Behufs Gründung einer Liedertafel dahier findet am künftigen Freitag, den 3. Oktober, abends 7 Uhr im Hörhammerschen Gasthaus (Turmzimmer) Versammlung statt. Zu zahlreicher Beteiligung werden die Herren Sänger, sowie die Freunde des Gesanges freundlichst eingeladen.

Der provisorische Ausschuß.»

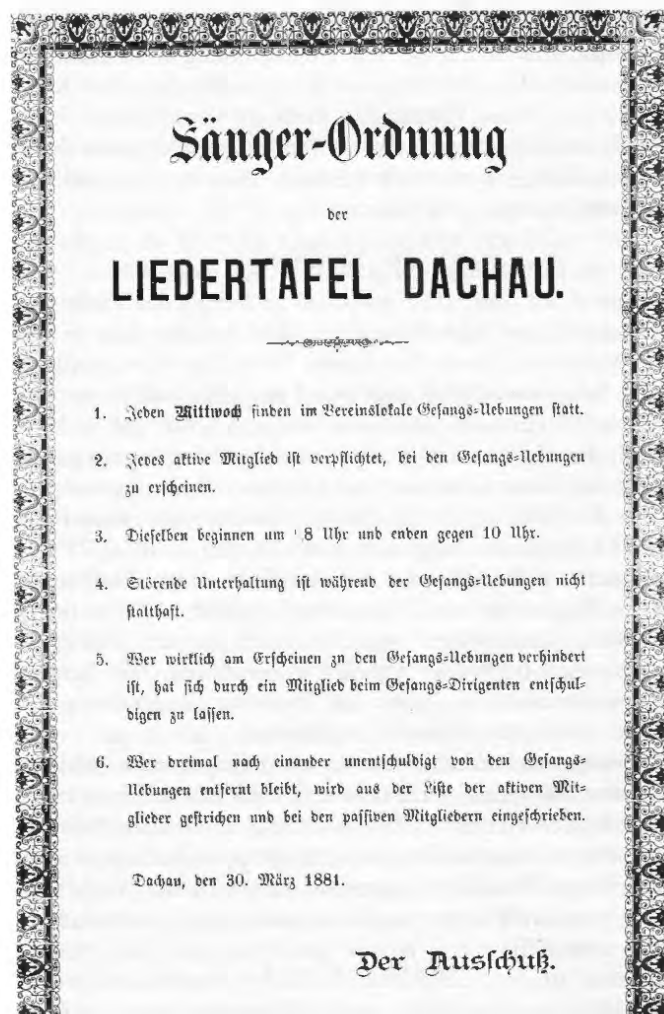
38 Personen kamen insgesamt zu dieser Versammlung und 31 von ihnen widmeten sich von da ab aktiv und 7 passiv dem Chorgesang. Seele des Vereins war der Lehrer Jakob Fromberger, der als Vorstand und Dirigent fungierte. Von ihm stammte wohl auch die Idee der Gründung einer Liedertafel in Dachau.

Der Name »Liedertafel« rührt von dem Grundgedanken her, sich zunächst zum Essen zu treffen und anschließend an der Tafel, an der man zuvor gegessen und getrunken hat, ausgewählte Lieder vorzutragen. Während zu den Anfängen der Liedertafeln im frühen 19. Jahrhundert diese zunächst Dichtern, Sängern und Komponisten vorbehalten waren, konnten 1879 in Dachau nahezu alle Sangesfreudigen Mitglied der Liedertafel werden. Aber eben nicht jedermann, weil die erste Satzung vorsah, dass nur die Person ordentliches Mitglied der Liedertafel werden konnte, die sich einer Prüfung durch den Gesangsdirigenten unterzogen hatte, es sei denn, die musikalischen Fähigkeiten waren im Verein bereits bekannt. Im übrigen wurde nur »Witwen und selbständigen Frauenzimmern« gestattet, außerordentliche Mitglieder zu werden. Ehefrauen konnten nicht Mitglied werden.

Bereits zwei Monate nach ihrer Gründung, am 14. Dezember 1879, trat die Liedertafel mit ihrem ersten Konzert im Saal des Gasthauses Hörhammer an die Dachauer Öffentlichkeit. Am 21. März 1880 folgte ein Wohltätigkeitskonzert für die brandgeschädigten Donaustauer. Man veranstaltete Frühjahrskonzerte, hielt Weihnachtsfeiern ab, sorgte für den musikalischen Rahmen bei allgemeinen Festtagen wie dem Geburtstag des Prinzregenten oder bei Empfängen für hohe geistliche und weltliche Würdenträger, ehrte Jubilare aus den

eigenen Reihen mit Ständchen, veranstaltete Bälle, Sängerausflüge sowie Herrenkneipen und beging die jeweiligen Stiftungsfeste zu den Jubiläen.

Mit dem Gesang nahm man es sehr ernst. Eine Sängerkordnung aus dem Jahre 1881 verpflichtete alle aktiven Mitglieder zur Teilnahme an den Gesangsübungen und drohte denen mit



Sängerkordnung von 1881.

Foto: Stadtarchiv Dachau



Pokal der Liedertafel zum 10-jährigen Stiftungsfest 1889.

Foto: Stadtarchiv Dachau

Streichung aus der Liste der aktiven Sänger, die dreimal nacheinander unentschuldigt den Gesangsübungen fernblieben. Trotz solcher Vorschriften stand der Chorgesang in den Konzerten der frühen Vereinsjahre nicht im Vordergrund. Stattdessen erhielten sangesbeflissene Vereinsmitglieder samt deren Damen Gelegenheit, durch solistische Auftritte sich und ihre Zuhörer gesanglich zu erfreuen.

Die Mitglieder

Waren es im Jahre 1879 zunächst 38 Mitglieder, zählte der Verein 1891 bereits 4 Ehrenmitglieder, 21 aktive und 46 passive Mitglieder. Nach dem Ersten Weltkrieg waren es durch den Zusammenschluß mit dem musikalisch-dramatischen Verein 190 Personen und einen weiteren Schub gab es 1934 durch die Aufnahme der Mitglieder des Arbeitergesangsvereins; auf diese Ereignisse wird unten näher eingegangen. Zum 75. Stiftungsfest im Jahre 1954 war die Liedertafel auf 252 Mitglieder angewachsen und im Jahr des 100jährigen Jubiläums 1979 hatte die Liedertafel 38 aktive Sänger, 40 aktive Sängerinnen und 163 passive Mitglieder. 1999 waren es 41 aktive Sängerinnen und 23 Sänger; aus den anfänglich 7 passiven Mitgliedern waren 188 geworden. Der heutige Mitgliederstand beläuft sich auf 75 aktive Sängerinnen und Sänger sowie 150 fördernde Mitglieder.

Interessant und aufschlussreich ist ein eingehendes Studium der alten Mitgliederverzeichnisse. Dabei fällt auf, dass unter den Mitgliedern der Liedertafel Vertreter aller sozialer Schichten und der verschiedensten Berufsgruppen zu finden sind. Grafen und Barone stehen neben Arbeitern und Handwerkern, geistliche Herren neben Lehrern, Fabrik- und Gutsbesitzer neben Beamten, Ärzten und Offizieren. Die Namen von zwei Juristen verdienen es, besonders erwähnt zu werden: der eine ist der weit über Bayerns Grenzen bekannte Dr. Ludwig Thoma, der andere Dr. Josef Schwalber, der bayerischer



Aufnahmeurkunde von 1897.

Foto: Stadtarchiv Dachau

Kultusminister war und zu den Schöpfern unseres Grundgesetzes zählt. Die Vermutung, dass der Schriftsteller Ludwig Thoma bei den Liedertafel-Passagen in seinen Laushubengeschichten seine eigenen Dachauer Erfahrungen verarbeitet hat, lässt sich nicht von der Hand weisen.

Als prominentester Kleriker ist Prälat Pfanzelt verzeichnet. Vier Dachauer Bürgermeister waren Mitglieder der Liedertafel, unter ihnen Hans Zauner.

Besonders bemerkenswert ist die große Zahl von bildenden Künstlern. Da lesen wir die Namen der Kunstmaler Hermann Stockmann, Felix Bürgers, Julius Beda, Hans von Hayek und August Pfaltz ebenso wie die der Bildhauer Walther von Ruckteschell und Wilhelm Neuhäuser.

Rege Vereinstätigkeit

Am 26. Oktober 1889 feierte man das 10-jährige Stiftungsfest der Liedertafel in größerem Stil. Durch die unermüdliche Arbeit des damaligen Vorstandes, Herrn Dr. Anton Trinkgeld und 2. Vorstandes und Dirigenten Lehrer Alois Lampl, wurde es zu einem großen Erfolg. Die Damen des Vereins stifteten zu diesem Anlass einen schönen Pokal. Im darauffolgenden Jahr war die Dachauer Liedertafel am 4. deutschen Sängerbundfest in Wien mit einer Abordnung vertreten.

Die Veranstaltungen der Liedertafel, Faschingsbälle, Kellerfeste, Frühjahrs- oder Herbstkonzerte, Weihnachtsfeiern usw. waren bereits traditionell geworden und verfehlten ihre Wirkung auf die Dachauer Bevölkerung nicht. Des öfteren wird von der Beteiligung in gesanglicher Beziehung bei den Veranstaltungen anderer Vereine berichtet. Der instrumentalische Teil bei eigenen Veranstaltungen wurde meistens von der Kapelle des 13. Infanterieregiments Ingolstadt übernommen. Im Jahre 1896 wurde für die Liedertafel ein neues Klavier beschafft.

Ein besonders frohes Stiftungsfest brachte das Jahr 1900, war es doch durch die Opferfreudigkeit der Mitglieder gelungen,

eine Fahne zu beschaffen, deren Weihe mit dem 21. Stiftungsfest verbunden wurde.

Acht Mitglieder mit der Fahne beteiligten sich im Jahre 1902 am Deutschen Sängerfest in Graz.

1904 wurde das 25-jährige Stiftungsfest durch ein großes Festkonzert gefeiert.

Im Vereinsjahr 1910/11 wurde für die beiden Klaviere des Vereins ein Salonflügel beschafft. In das Jahr 1912 fällt die Gründung des Isar-Ilm-Sängergaues, dem die Liedertafel Dachau seit seiner Gründung angehört. Durch die Bildung eines Vereinsorchesters hatte sich der Verein von auswärtigen Musikkapellen mittlerweile unabhängig gemacht. Im gleichen Jahre beteiligten sich 15 Mitglieder am Deutschen Sängerfest in Nürnberg.

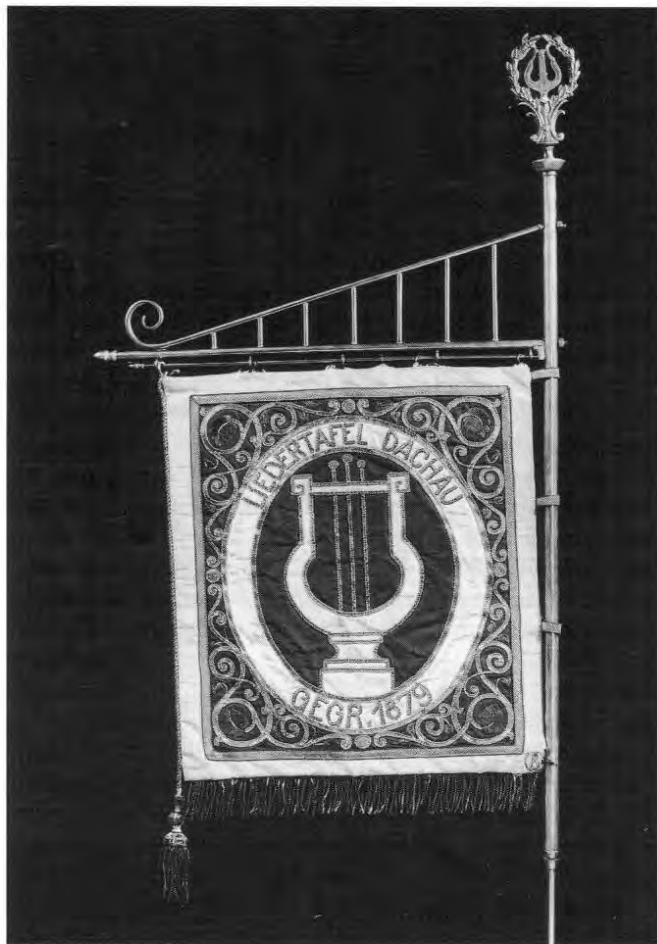
Der Erste Weltkrieg

Mit Beginn des ersten Weltkrieges im Jahre 1914 gingen die Aktivitäten des Vereins sehr zurück, da der größte Teil der aktiven Sänger Kriegsdienst leistete. Vier Liedertafelsänger kehrten nicht mehr aus dem Krieg zurück.

Schon ein Jahr nach dem Krieg sammelten sich die Liedertafelsänger wieder. Die politischen Wirren der damaligen Zeit erschwerten zwar die Vereinsarbeit beträchtlich, konnten jedoch nicht verhindern, dass die Mitgliederzahl des Vereins binnen kurzer Zeit auf 190 anwuchs.

In der Weimarer Zeit

1919 wurde der Liedertafel ein Orchester angegliedert. Im gleichen Jahr schloss sich die Liedertafel mit dem musikalisch-dramatischen Verein Dachau zusammen, der in der Hauptsache den gemischten Chorgesang und das Theater-spiel gepflegt hatte.



Standarte Liedertafel Dachau von 1929, Rückseite.

Foto: Stadtarchiv Dachau



Standarte Liedertafel Dachau von 1929, Vorderseite.

Foto: Stadtarchiv Dachau

In den folgenden Jahren hielt die Liedertafel eine Reihe bemerkenswerter musikalischer Veranstaltungen ab; zahlreiche Reisen führten die Sänger in alle Teile Deutschlands. So besuchten sie 1921 das Gausängerfest in Mainburg, im Juni 1924 das Gausängerfest in Erding, im August 1924 das deutsche Bundessängerfest in Hannover, 1926 das Bundessängerfest in Salzburg und 1928 das 10. deutsche Bundessängerfest in Wien.

Die guten musikalischen Leistungen des Chores – der Männerchor hatte in diesen Jahren mehrere Male Preise für seine gesanglichen Leistungen erhalten – und das harmonische gesellschaftliche Zusammenleben waren vornehmlich auf das Wirken von zwei Personen zurückzuführen. Es waren dies der 1923 zum ersten Vorsitzenden gewählte Wagnermeister Hans Geßler und der Chorleiter Hauptlehrer Fritz Rappl.

Ihnen oblag auch die Ausgestaltung des 50. Stiftungsfestes der Liedertafel, das am 3. und 4. August 1929 stattfand. 40 auswärtige Vereine mit insgesamt 1000 Sängern hatten sich zu diesem Fest eingefunden. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen feierte man das Jubiläum der Liedertafel, das für die damaligen Dachauer zu einem wahren Volksfest wurde.

Die auf das Stiftungsfest folgenden Jahre waren wiederum mit vielen Aktivitäten ausgefüllt. Beim 11. deutschen Bundessängerfest in Frankfurt/Main war die Liedertafel durch eine Abordnung vertreten und bei jedem größeren Sängerfest, das in der näheren Umgebung stattfand, wirkte sie mit.

Das »Dritte Reich«

Während des »Dritten Reiches« sollte die Liedertafel dem KdF-Vereinsring beitreten, was sie jedoch unterließ und

dementsprechend des öfteren dafür gerügt wurde. Als schließlich 1941 die KdF zur Bildung von nationalsozialistischen Singgemeinschaften aufrief, wettete der um die Selbständigkeit der Liedertafel bangende Sänger Franz Klug als Ratsherr der Stadt Dachau in einem an den Bürgermeister gerichteten Brief, es gebe seiner Meinung nach in dieser schweren Zeit des Krieges Besseres zu tun, als irgendwelche Volksschichten zu beunruhigen. Er hatte Erfolg. Die Liedertafel blieb bestehen.

Bereits 1934 hatte man den durch das nationalsozialistische Regime in Bedrängnis geratenen Sängern des Arbeitergesangsvereines geholfen, die die Auflösung ihres Vereins aus politischen Gründen zu befürchten hatten; man nahm sie auf in die Liedertafel. Der beginnende zweite Weltkrieg brachte der Liedertafel neue Sorgen. 1939 wurden 16 aktive und 6 passive Liedertafelmitglieder eingezogen. Unter ihnen war auch der damalige Chorleiter Bernhard Beyerle, an dessen Stelle Herr Hans Götz trat, der während des ganzen Krieges Chormeister war. Die Sängerveranstaltungen und Ausflüge wurden naturgemäß während des Krieges immer seltener. 4 Sänger kehrten nicht mehr aus dem Krieg zurück.

Neuanfang nach 1945

Das Ende des Krieges brachte auch ein vorläufiges Ende für das Vereinsleben der Liedertafel. Erst zu Beginn des Jahres 1946 wurde in Dachau ein neuer Gesangsverein, der Volkschor, gegründet. Ihm schloß sich eine große Zahl von alten Liedertafelsängern und von Sängern des ehemaligen Arbeitergesangsvereines an. Aufgrund politischer Differenzen innerhalb dieses Vereins, lösten sich die ehemaligen Mitglieder der Liedertafel vom Volkschor und schlossen sich am 22. Juni 1951 wieder zur Liedertafel zusammen. Erster Vorstand wurde damals Herr Martin Windele, das Amt des Chorleiters übernahm Schulrat Hans Haegler. Nach Jahren bitterster Not lief das alte Vereinsleben zunächst nur allmählich an. Es kam aber mit Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage in seine alten Bahnen zurück. Erfreulich an der Nachkriegsentwicklung des Vereins war, dass eine große Anzahl jüngerer Personen, die vornehmlich in den Jahren nach 1933 der Liedertafel fehlten, nunmehr den Weg zu ihr fanden.

Ende 1952 übernahm Kapellmeister Peter Paul Winkler die Chormeisterstelle der Liedertafel. Er wirkte darauf hin, dass 1953 dem Männerchor der Liedertafel ein Frauen- und ein gemischter Chor angegliedert wurden und außerdem schuf er den Kammerchor der Liedertafel. Seiner regen Tätigkeit ist es zu danken, dass das musikalische Wirken der Liedertafel allmählich in neue Bahnen gelenkt wurde.

Im Jahre 1954 feierte man das 75. Stiftungsfest, dessen Höhepunkt ein großer, gutbesuchter Festabend war. Zwei Tage sang und feierte man damals in Dachau.

Großen Raum nahmen die Begegnungen mit anderen Chören ein. Zu friedlichen Sängerwettstreiten traf man sich mit den Chören des Isar-Ilm-Sängerkreises.

Seit ihrer Gründung hat die Liedertafel auch das Wirken eines gemischten Chores in ihren Satzungen vorgesehen. Sporadisch findet man in den Programmen gemischte Chorwerke. Allerdings entwickelte der gemischte Chor nie ein echtes Eigenleben. Unter P. P. Winkler nahm dieser Chor feste Gestalt an. Zwar ging Anfang der 60er Jahre seine Aktivität zurück, unter dem Dirigenten Martin Gerer wurde er aber zu neuem Leben erweckt. Gerer war es auch, der 1974 den Rhythmus-Chor ins Leben rief, der, vornehmlich aus jüngeren Sängerinnen und Sängern bestehend, moderne, unterhaltende Chormusik pflegte.



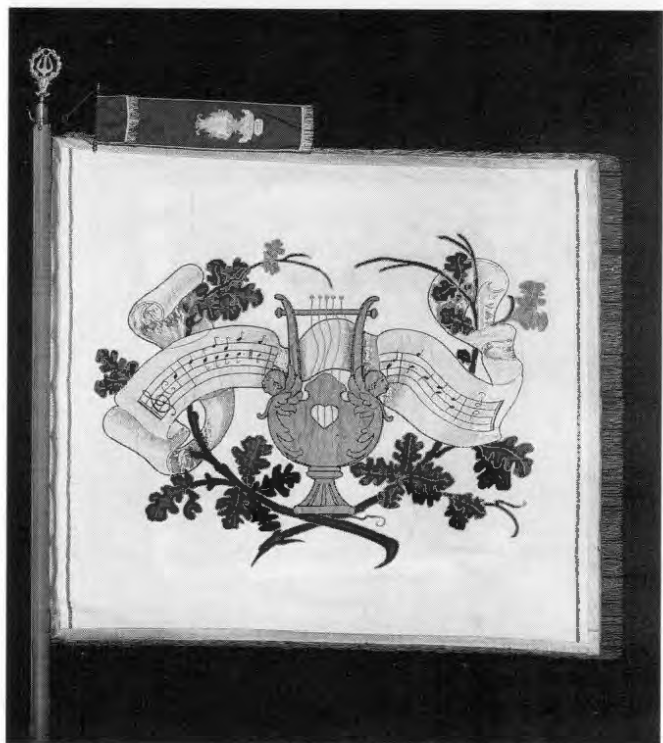
Fahne der Liedertafel von 1899, Vorderseite.

Foto: Verein

Die Entwicklung nach 1979

Am Ende seiner siebzehnjährigen Chorleiter-Tätigkeit – in diese Zeit fielen die Aufnahmen zweier Musikkassetten, die Festlichkeiten zum 100jährigen Bestehen des Vereins und die Verleihung der Zelter-Plakette durch den damaligen Bundespräsidenten Walter Scheel – wurde Martin Gerer zum Ehrenchorleiter der Liedertafel Dachau ernannt.

Auf Gerer folgten Arno Reichenberger und Karl Grimm als Dirigenten und ab 1987 leitete den Chor Peter Frank, der Schulmusik studiert hat und beim Bayerischen Rundfunk als Tontechniker arbeitet.



Fahne der Liedertafel von 1899, Rückseite.

Foto: Verein

Regel Kontakt besteht zu ausländischen Chören wie dem Chor der Kärntner Landsmannschaft und dem Modnadmack-Chor in Peterborough in den USA. Bei wechselseitigen Besuchen pflegen Sängerinnen und Sänger der Liedertafel wahre Völkerverständigung. Um diese Kontakte haben sich die beiden 1. Vorsitzenden Ernst Nitsche und Hermann Windele sehr erfolgreich bemüht.

Chorisch gesungen wurden und werden in gleicher Weise viele Volkslieder und Werke der klassischen Musikliteratur, angefangen von Haßler und Orlando di Lasso über Bach, Beethoven, Haydn, Mozart, Verdi, Weber bis hin zu Wagner und Brahms.

Während der Amtszeit von Vorstand Hermann Windele, der nach der Übergabe seines Amtes 1996 an Brigitte Hinterscheid zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, machte die Liedertafel auf dem musikalischen Sektor eine geradezu sprunghafte Entwicklung. Zu verdanken ist dies dem Chorleiter Peter Frank. Mit dem sicheren Blick für notwendige Veränderungen beschränkt er mit dem Chor neue Wege, nämlich die der großen Konzertwerke der Chorliteratur. Seit 1989 hat die Liedertafel unter Peter Franks Dirigat im Renaissance-Festsaal des Dachauer Schlosses das Te Deum von Marc Antoine Charpentier sowie weitere geistliche Werke von Antonio Vivaldi, Wolfgang Amadeus Mozart und Antonio Salieri aufgeführt, ferner die Zigeunerlieder von Johannes Brahms, das Oratorium Die Schöpfung von Joseph

Haydn und vier Kantaten aus dem Weihnachts-Oratorium von Johann Sebastian Bach. In der Pfarrkirche Heilig Kreuz sang die Liedertafel im Rahmen eines Passionskonzerts Sakralwerke von César Franck und Felix Mendelssohn Bartholdy. Zum 120-jährigen Bestehen der Liedertafel Dachau wird mit den Jahreszeiten das zweite große Haydn-Oratorium im Dachauer Schloßsaal zur Aufführung gebracht. Aber auch a cappella-Werke zum Beispiel aus der deutschen Romantik zählen zum Repertoire der Liedertafel, ebenso wie geistliche Chorsätze, mit denen sie Messen gestaltet wie 1997 im Karmelkloster Heilig Blut. 2003 stand die Liedertafel zusammen mit den anderen Dachauer Chören erneut auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau, um das weithin gerühmte Brahms-Gedenkkonzert aufzuführen.

Aufgrund ihrer 125-jährigen regen Tätigkeit im Dachauer Kulturleben wurde die Liedertafel im Mai 2004 mit dem Kron-Maus-Kulturpreis der Überparteilichen Bürgergemeinschaft Dachau ausgezeichnet. Für das ereignisreiche Jahr 2005, in dem Dachau sein 1200-jähriges Bestehen feiert, hat die Liedertafel bereits wieder große Pläne ins Auge gefasst, auf deren Ausführung wir uns schon heute freuen dürfen.

Quellen:

Vereinsakten und Festschriften der Liedertafel ab 1879.

Anschrift des Autors:

Andreas R. Bräunling, Stadtarchiv Dachau, Konrad-Adenauer-Straße 2-6, 85221 Dachau

Anna Klein (1883–1941)

Eine Künstlerin im Wirkkreis der Dachauer Malschule

Von Dr. Ulrike Kvech-Hoppe

Mit der Malerin und Graphikerin Anna Klein treffen wir auf eine Frau, die sich bereits um die Wende zum 20. Jahrhundert einem für das weibliche Geschlecht noch recht unüblichen Beruf widmete. Sie stammt aus der jüdischstämmigen Familie eines Wein- und Hopfenhändlers und wird am 16. 2. 1883 in Nürnberg geboren. Mit großer Ernsthaftigkeit begibt sie sich in die Ausbildung bei renommierten Lehrern. Sie beginnt ihre künstlerische Ausbildung an einer Privatschule in Karlsruhe. Dort fördern sie Professor L. Schmid-Reutte im figürlichen Zeichnen und Professor K. Langhein in der Technik der Lithographie. In Dachau ist Anna Klein Schülerin des Tier- und Landschaftsmalers Hans von Hayek, einem der Hauptvertreter der Dachauer Künstlerkolonie. Max Feldbauer, Leiter der Münchner Damenakademie, unterrichtet sie im figürlichen Zeichnen, während sie der Jugendstilkünstler und Gebrauchsgraphiker Julius Diez an der Kunstgewerbeschule in München mit den Gesetzen der Komposition und verschiedenen Drucktechniken vertraut macht. Nach Beendigung ihrer Ausbildung fungiert Anna Klein als Privatlehrerin. Sie erstellt Gebrauchsgraphik, Illustrationen, Postkarten, Vignetten und Exlibris. Es existieren Entwürfe zu Produktverpackungen und Plakaten. Mit dem Holzschnitt »Leonhardifahrt« nimmt sie 1914 an der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig teil. Es erfolgt der Ankauf dieses Werkes durch die Ausstellungsleitung. Anna Klein beeindruckt durch kritische Blätter zum Ersten Weltkrieg. Als Mitglied des Landesverbandes bildender Künstler Bayerns

e. V. stellt sie zwischen 1919 und 1922 im Glaspalast München aus. Zudem ist sie 1927 in der Kollektivausstellung des Axel-Juncker-Verlages in Berlin vertreten und beschickt Wanderausstellungen mit ihren Werken. Das Bezirksmuseum Dachau besaß die Landschaft »Rothschwaige«, die seit dem Zweiten Weltkrieg verschollen ist. Ab 1920 wird Anna Klein gebeten, Illustrationen für »Das Bayerland« zu liefern! In dieser Zeitschrift sind verschiedene graphische Arbeiten von ihr bis 1923 zur Wiedergabe gebracht. Die Zeit ihrer künstlerischen Aktivität liegt damit hauptsächlich im zweiten und dritten Jahrzehnt des Jahrhunderts.

Die bevorzugten Themen der Künstlerin sind Szenen aus dem Bauern- und Handwerkermilieu, jahreszeitlich geprägte Landschaften und Tierdarstellungen. Anna Klein besucht in der näheren und weiteren Umgebung Münchens viele Orte und Städte mit volkstümlichen Festivitäten, wie den Leonhardifestzug, den Georgiritt oder die Kirchweih. Sie fühlt sich von alten Bauernhäusern in verwilderten Gärten angezogen, bettet die Dorfkirchen Bayerns mit ihren Zwiebeltürmen in eine pittoreske Umgebung und beobachtet die Bauern bei der Heuernte. Ihre Marterln am Wegrand lassen den Betrachter an der Frömmigkeit der einheimischen Bevölkerung teilnehmen. Großes Interesse gilt auch dem Tier. Die Gemeinschaft von Mensch und Kreatur zeigt die Künstlerin in Szenen auf dem Feld bei der Getreideernte und beim Pflügen. Sie vertreibt sich die Zeit auf Pferdemarkten in Keferloh und München oder besucht Reitsälle mit edlen Vollblütern.